

Autor
Redaktion
Status
Aktuell
Kategorie
Praxiskonzept

Modern und wirtschaftlich – ein Praxis-konzept in Bayern

Redaktion

Seit seiner Kindheit zeichnet sich Dr. Eno Akpan durch eine große Technikaffinität aus. Schon damals hat ihn interessiert, wie Dinge funktionieren, welche Möglichkeiten sich hierdurch ergeben und Spielzeuge wurden gern mal auseinander genommen – immer offen für Neues. Den Kinderschuhen entwachsen ging er für seine Dissertation, die 1999 an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg erfolgte, schließlich der digitalen Röntgentechnologie auf den Grund. Sein zahnmedizinisches Studium in Heidelberg absolvierte er in den Jahren 1991 bis 1996. Von diesem Zeitpunkt bis zu seiner Dissertation war er zudem als Lehrbeauftragter der Poliklinik für zahnärztliche Prothetik der Universität tätig.

Auf die Frage, warum er sich mit seiner Doktorarbeit dem Thema digitale Röntgentechnologie widmete, antwortet Dr. Akpan: „Da spielten natürlich meine persönliche Neigung für progressive Technologien und das Interesse an der Funktionsweise technischer Objekte eine große Rolle. Schließlich fällt die Entscheidung nicht nur auf das Thema an sich, sondern auch darauf, sich sehr, sehr lang und intensiv mit dem Thema auseinander zu setzen. Und diese zu investierende Zeit sollte neben einer Promotion auch einen maximalen persönlichen Benefit mit sich bringen.“

Im Anschluss an das Studium und seine universitäre Karriere mit den Schwerpunkten zahnärztliche Chirurgie und Prothetik während der Jahre 1997 bis 2000 entschied Dr. Akpan, seine universitäre Laufbahn aufgrund der limitierten Möglichkeiten der beruflichen Entfaltung und der starken Reglementierung im öffentlichen Dienst nicht weiter zu verfolgen. In den Jahren 2000 bis 2004 war er zur weiteren Ver-

tiefung der zahnmedizinischen Fertigkeiten und der Erlangung der betriebswirtschaftlichen und kassenrechtlichen Voraussetzungen für eine eigene Praxis in einer großen Gemeinschaftspraxis nahe Heidelberg tätig. Das dort kompromissbehaftete Arbeiten unter aus seiner Sicht suboptimalen Bedingungen bewogen ihn, seine eigene Praxis zum 1. April 2004 mit dem erklärten Ziel zu gründen, in punkto zahnmedizinischem Know-how, Service und apparativer Ausstattung bessere Maßstäbe zu setzen. Heute ist er in der oberbayerischen Kleinstadt Murnau am Staffelsee niedergelassen, rund 70 km südlich von München. Dr. Akpans zertifizierte Tätigkeitsschwerpunkte beziehungsweise Spezialisierungen umfassen zur Zeit die Implantologie (DGI), die zahnärztliche Endodontie (DGZ-ENDO) sowie die computergestützte Zahnheilkunde. Der Besuch von Fort- und Weiterbildungen – 20 bis 30 Tage pro Jahr – steht auf seiner Prioritätenliste ganz weit oben und er ist Mitglied verschiedener Gesellschaften. Hierzu gehört auch die Deutsche Gesellschaft für Computergestützte Zahnheilkunde (DGCZ), der er seit zwei Jahren angehört.



Dr. Eno Akpan

Laborkosten sparen

Nachdem die Laborkosten seiner Praxis im Jahr 2005 gut eine viertel Million Euro betragen, sah Dr. Akpan Handlungsbedarf. Die Anstellung eines Zahntechnikers im Rahmen eines eigenen Praxislabors kam für ihn aber nicht infrage: „Bei einer Zahnarztpraxis mit nur einem Behandler würden bei der Beschäftigung eines Zahntechnikers zu schnell Auslastungsprobleme auftreten, z. B. in den Sommermonaten, in denen bekanntermaßen weniger Kombinations- und Hybridprothetik anfällt. Ein eigenes CAD/CAM-System neben der Zusammenarbeit mit einem Dentallabor war daher die optimale Lösung. Für eine effiziente und auch verantwortungsvolle Nutzung dieser Technologie sind entsprechende Schulungen aber unerlässlich. Unter anderem aus diesem Grund bin ich der DGCZ beigetreten.“ Seit 2005 gehört Dr. Akpan zum Kreis der CAD/CAM-Anwender. Während seines Studiums konnte er bereits erste Erfahrungen mit CEREC 2 (Sirona Dental Systems, D-Bensheim) sammeln, war von der Leistungsfähigkeit des damaligen Systems aber nicht überzeugt. Die aktuelle Version, CEREC 3D, hingegen stellt seiner Meinung nach eine mehr als adäquate Möglichkeit für die Fertigung anspruchsvoller Versorgungen dar, insbesondere seit Einführung der biogenerischen Zahndatenbank mit der Software V3.00. Gelte es allerdings höchst individualisierte ästhetische Ziele umzusetzen, werde die Handarbeit eines hochqualifizierten Keramikers, speziell bei Frontzahn-Restaurationen im Oberkiefer, noch auf Jahre hinaus nicht ersetzbar sein.

Die Möglichkeit neben der zugehörigen Software auch die Konstruktionssoftware der Laborversion inLab (Sirona Dental Systems) einzusetzen, nutzt Dr. Akpan nicht: „Die inLab-Software ist für die Umsetzung der für die Chairside-Fertigung angedachten Restaurationen nicht erforderlich und daher bin ich der Meinung, alles weitere – auch die Verwendung der entsprechenden Modellationssoftware – sollte dem Zahntechniker überlassen werden. Tatsächlich arbeitet mein Partnerlabor aber nicht mit dem inLab-, sondern mit dem KaVo-System Everest CAD/CAM (KaVo Dental, D-Biberach). Direkt versorgt werden in meiner Praxis die Indikationen Inlay, Onlay, Teilkronen, Krone und Veneer. Allerdings ist diese Klassifizierung mittlerweile eigentlich nicht mehr wirklich

korrekt. Sie stammt aus einer Zeit, in der eine mechanische Verankerung für die Versorgung erforderlich war und dem gemäß geeignete Präparationsformen aufgestellt wurden. Heute wird einfach so viel wie möglich der gesunden Zahnschicht bewahrt – egal wie der Zahn dann aussieht – und der fehlende Teil computergestützt rekonstruiert und adhäsiv unter Kofferdam eingegliedert. So entstehen teilweise die ungewöhnlichsten Formen, die nicht eindeutig einer bestimmten Indikationsklasse zugeordnet, dank der biogenerischen Zahndatenbank aber perfekt versorgt werden können.“

An Materialien setzt Dr. Akpan in seiner Praxis neben monochromen und polychromen IPS Empress CAD-Blöcken (Ivoclar Vivadent, FL-Schaan) aus leuzitfaserverstärkter Glaskeramik auch die Feinstruktur-Feldspatkeramik VITABLOCS Mark II sowie TriLuxe (VITA Zahnfabrik, D-Bad Säckingen) ein. Polychrome Blöcke z. B. kommen grundsätzlich für die Indikationen Krone und Veneer zum Einsatz. Mit den Materialien beider Hersteller hat er gute Erfahrungen gemacht und stuft sie als gleichwertig ein.



Seit 2005 bietet Dr. Akpan die Chairside-Versorgung mit CAD/CAM-Restaurationen an.



Verarbeitet werden Feldspat- und Glaskeramikblöcke.



Die Schleifeinheit wurde in einem der drei Behandlungszimmer installiert.

Argumentation

Insgesamt werden monatlich im Schnitt 40 bis 50 Einheiten in der Praxis von Dr. Akpan gefertigt. Den Patienten gegenüber argumentiert der Arzt für vollkeramische Versorgungen, insbesondere mit den Aspekten geringe Plaqueaffinität, präzise Randschlüsse und gute Abrasionsfestigkeit. In allen drei Punkten setzen sich Keramikrestorationen z. B. positiv von Versorgungen aus Kunststoffmaterialien ab. Letztere verfärben sich zudem oftmals mit der Zeit. Last but not least werden die Patienten dadurch überzeugt, dass sie ihre Versorgungen „while you wait“ erhalten können. Dr. Akpan: „Angesichts meiner guten Umsatzzahlen bei chairside CAD/CAM-gefertigten Versorgungen ist zu berücksichtigen, dass die Patienten in Bayern im bundesweiten Vergleich über eine sehr hohe Kaufkraft verfügen. Überdies habe ich die Erfahrung gemacht, dass hier nach wie vor ein großes Vertrauen in die Expertise und Empfehlung des Zahnarztes herrscht, das mit einem hohen qualitativen Anspruch gepaart ist. Der Kostenaspekt spielt bei der



Seit 2007 gehört auch ein Diodenlaser zum Praxis-equipment.

überwiegenden Anzahl meiner Patienten nur eine sekundäre Rolle. Meine Aufgabe ist es, den Behandlungsbedarf zu diagnostizieren und einen Überblick über Vor- und Nachteile der möglichen Behandlungskonzepte aufzuzeigen. Wenn ich, abhängig von der Defektgröße, mithilfe der Intraoralkamera dem Patienten meine Empfehlung z. B. in Hinblick auf eine keramische Versorgung ausspreche, so bedarf es in den wenigsten Fällen weiterer Argumente.“

Service: Laser

Weiterer Bestandteil des modernen Praxis-Equipments ist seit einem Jahr der Diodenlaser elexxion claros (elexxion, D-Radolfzell). Dieser bietet eine Applikationsleistung von bis zu 50 Watt und eine variable Pulsrate von bis zu 20.000 Hz. Eingesetzt wird er unter anderem im Rahmen von Parodontose-Behandlungen, um Zahnfleischtaschen zu dekontaminieren, für die Dekontamination mit speziellen Fasern in der Endodontie, bei Zahnaufhellungen und für Schnittführungen in Weichgewebe bei chirurgischen Eingriffen wie z. B. der Inzision von Lippen- oder Zungenbändchen. Hierbei liegt der besondere Vorteil der Nutzung eines Dentallasers darin, dass keine Blutung auftritt und die Wunde nicht vernäht werden muss. Alle Einsätze des Lasers erfolgen für die Patienten gratis. Dies hat einen enormen Marketingeffekt und unterstützt die Positionierung der Praxis als modern und serviceorientiert. Weitere Marketingmaßnahmen sind laut Dr. Akpan nicht erforderlich: „Die Resonanz meiner Patienten auf den Laser ist außerordentlich gut. Sie begrüßen progressive Techniken und vor allem bei Kindern ist der Laser sehr beliebt. Daher kommt er tatsächlich täglich zum Einsatz und es gibt eine tolle Mundpropaganda. Mehr ist in einem 12.000-Einwohner-Städtchen wie Murnau nicht nötig. 70 % der monatlich etwa 50 neuen Patienten kommen in meine Praxis aufgrund von Empfehlungen durch Familie oder Freunde. Die übrigen 30 % stoßen in der Regel über das Internet auf uns. Hier ist die Praxis durch eine professionelle Webseite vertreten, auf der alle Praxisleistungen sowie mein Team und ich vorgestellt werden.“

Während Dr. Akpan von den „unschätzbaren Vorteilen“ eines Diodenlasers vollkommen überzeugt ist, hält er den Einsatz von Er:YAG-Lasern in

der Praxis nach wie vor nicht für empfehlenswert und allenfalls im Rahmen von universitären Studien für interessant. Seiner Meinung nach ist die Abtragungsgeschwindigkeit der Zahnhartsubstanz zu gering und das Risiko für thermische Traumata des Zahnervs zu groß. Im Körpergewebe setzt bei einer Temperatur von über 42° C eine Denaturierung der Proteine, d. h. ein Abbau der Tertiärstruktur ein. Da die Pulpa zum Großteil aus Proteinen besteht, käme es hier durch eine zu hohe thermische Reizung zum Absterben des Gewebes. Gezielt Zahnhartsubstanz mit einem Er:YAG-Laser abzutragen und gleichzeitig den Nerv auf 40° C zu halten ist Dr. Akpans Ansicht nach nicht möglich.

Röntgen

„Moderne dentale digitale Röntgensysteme lassen sich“, so Dr. Akpan, „unterteilen in jene, die mit einem CCD-Sensor, und solche, die mit einer strahlenempfindlichen Polymerfolie ausgestattet sind. Ich habe mich für die Variante der Speicherfolien entschieden, die mithilfe eines lasergestützten Scanverfahrens ausgelesen werden, weil die Reparaturkosten bei Missgeschicken mit einem CCD-Sensor bei einem Preis von circa 4.500,- Euro / Sensor einfach zu hoch sind. Bei mir kommt daher der Speicherfolien-scanner VistaScan von Dürr Dental (D-Bietigheim-Bissingen) zum Einsatz. Ein weiterer Vorteil des Systems: Es ist kabellos.“

Noch mehr Service

Gratis-Lasereinsätze sind zwar ein echtes Highlight, aber längst nicht alles, was Dr. Akpan in Sa-

chen Service zu bieten hat. Eines der drei Behandlungszimmer ist mit den „großen“ Geräten wie dem CAD/CAM-System, dem Dentallaser, dem Operationsmikroskop und der implantologischen Chirurgieeinheit ausgestattet. Die beiden übrigen Zimmer sind für Erstbefundungen, die Prophylaxe und Kurzbehandlungen ausgelegt und daher mit Behandlungsplätzen von Sirona Dental Systems eingerichtet, die über integrierte Intraoralkameras, die SIROCAM 3, verfügen. Sieben Weißlicht-LEDs sorgen für eine gute Ausleuchtung, es stehen drei Fokusbereiche zur Auswahl und die Kamera verfügt über einen hochauflösenden 4-Bild-Speicher. Die Aufnahmen werden im Rahmen der Patientenaufklärung genutzt. Hierfür setzt die Praxis zudem kurze Demonstrationsfilme (Dental Explorer 2.0, Quintessenz Verlag, D-Berlin) ein, in denen verschiedene Behandlungsalternativen vorgestellt werden. Erinnerungsnachrichten für Recall-Termine erhalten die Patienten auf Wunsch über Telefon, Post oder auch per E-Mail.



Bei der Erstbefundung werden mit einer in die Behandlungseinheiten integrierten Intraoralkamera ...



Beim Röntgen setzt Dr. Akpan auf einen Speicherfolien-scanner.



... Aufnahmen für die Patientenberatung erstellt.

Organisation

Das Recall-System ist in die Organisations-Software Charly (solutio, D-Holzgerlingen) integriert. Mit dieser werden über insgesamt acht miteinander vernetzte Computer-Arbeitsplätze die gesamten Praxisabläufe gemanaged. In jedem Behandlungszimmer befindet sich jeweils ein Computer, an der Rezeption zwei, einer in Dr. Akpans Büro sowie ein weiterer im Röntgenraum. Der letzte Computer ist im Sterilisationsraum angeschlossen und für die Chargenkontrolle auch mit dem Autoklav vernetzt. Sämtliche Prozessparameter während der Sterilisation werden fortlaufend auf dem mit Festplattenspiegelung und MO-Laufwerk abgesicherten Server direkt in Charly abgespeichert. Dies ist auch im Hinblick auf die Erfordernisse der künftigen Richtlinien zum Qualitätsmanagement notwendig. „Charly ist der Mercedes schlechthin unter den Praxisprogrammen. Sicherlich sind die Kosten vergleichsweise hoch, die Investition rechnet sich dennoch doppelt und dreifach, da sie absolut durchdacht aufgebaut ist und für eine hohe Effizienz im Workflow sorgt. Termine, Korrespondenz, Patientendaten, Röntgenbilder, Materialeinkäufe, Heil- und Kostenpläne etc. – alles kann über diese Software reibungslos verwaltet werden. Und der Anwender wird bei allen Arbeitsschritten bestens unterstützt. So geht mit Sicherheit kein Geld im „Gebührenordnungsdschungel“ verloren, da das Programm für z. B. eine Kunststofffüllung eigenständig einen Vorschlag generiert, der dann subtraktiv bearbeitet wird. Es muss nicht durch den Anwender selbst die Aufstellung generiert werden. Praktisch ist auch die Notizfunktion, über die kurze Nachrichten zwischen den verschiedenen Arbeitsplätzen einfach und schnell versendet werden können. Dadurch wird eine sehr



Dr. Akpan und sein Praxisteam.

viel größere Ruhe in der Praxis erzielt, da das ständige „rein und raus“, „Tür auf und zu“ aufhört. Eine ruhige Atmosphäre ist auch für das Wohlbefinden der Patienten wichtig. Ein weiteres Highlight ist die ISDN-Kopplung der Telefonanlage an die Organisationssoftware: Ruft ein Patient in der Praxis an, öffnet Charly automatisch die entsprechende Karteikarte.“

Die Betreuung der gesamten Praxis-EDV-Lösung erfolgt über den Dienstleister Datanet (D-Darmstadt), der über ein Fernwartungsprogramm auch kurzfristig bei Problemen mit der Hardware oder Software eingreifen kann. Dr. Eno Akpan ist es wichtig, diese Aufgabe in den Händen von Profis zu wissen, da die Datensicherheit in einer Praxis höchste Priorität haben muss. Um beispielsweise den Autoklav so in das Netzwerk einzubinden, dass die Sterilisationsprotokolle auch wirklich korrekt in der Organisationssoftware hinterlegt werden, sei das Know-how eines Fachmanns erforderlich.

Fazit

„Die zwei wesentlichen Voraussetzungen für eine „gute“ Praxis sind meiner Meinung nach: eine moderne Ausstattung, die den aktuellen Möglichkeiten der Zahnheilkunde entspricht, und Wirtschaftlichkeit. Natürlich muss sich jede Investition wieder amortisieren. Seitdem ich beispielsweise in den Laser investiert habe, hat sich die Anzahl der Parodontose-Behandlungen in meiner Praxis ungefähr verfünffacht.“

Hinsichtlich der Ausstattung meiner Praxis bin ich recht zufrieden, wünsche mir jedoch oft eine zweite Schleifeinheit, um die Produktionszeiten bei Quadrantensanierungen zu halbieren. Außerdem erwäge ich, in einigen Jahren in größere und funktionellere Räumlichkeiten zu ziehen.“

Kontakt

Praxis Dr. med. dent. Eno Akpan
Am Kreuzfeld 2
D-82418 Murnau
Tel. +49 (0) 88 41 / 93 66
Fax +49 (0) 88 41 / 62 79 23
kontakt@zahnarzt-akpan.de
www.zahnarzt-akpan.de